

Schlesische

Arbeiterzeitung

Parteiblatt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreise: Einzelnummer 25 Pf. Durch Austräger 1,40 Mk. für die Woche...

Donnerstag, 10. März 1921

Anzeigenpreise: Die 3-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum 2,20 Mk. auswärts 0,90 Mk. Stellen- und Wohnungsanzeigen, Familienanzeigen, Verlags- und Verleumdungs-Anzeigen 1,40 Mk. Rechte: Die Millimeterzeile, 3 Spalten oder deren Raum im Cent 2.- Mk.

Was soll werden?

Dem am gestrigen Abend ist eine weltgeschichtliche Tatsache vollzogen worden: der Versailler Friedensvertrag ist durch die Alliierten gerissen worden...

Und so muß es Aufgabe der Arbeiter aller Länder sein, diesen neuen Krieg mit allen Mitteln zu bekämpfen, um durch den Kampf gegen die Kapitalistenklasse den Frieden zu erzwingen...

Jawohl. Die weltgeschichtliche Tatsache der Zerreißung des Versailler Friedensvertrages ist vollzogen. Der Bruch zwischen den Siegreichen und den Besiegten Ausbeutern ist da...

Schon heute läßt sich aus den Kundgebungen der Regierung und den Meinungen der Presse ersehen, wie der Abbruch von der deutschen Bourgeoisie aufgenommen wird...

Das deutsche Volk weiß, was das Inkrafttreten der Sanktionen bedeutet: es weiß, daß sie der sichtbare Ausdruck des feindlichen Vernichtungswillens sind...

Man sollte nicht meinen, daß das die „Deutsche Tageszeitung“ geschrieben hat. Fast noch deutlicher wird die „Deutsche Zeitung“...

Zunächst müßte eine Regierung, die solches unternimmt, im Besitze jedes Vertrauen verlieren. Man würde allgemein das berechnete Gefühl haben, daß von den Männern, denen Deutschland sein Schicksal anvertraut hat...

Wird weiter verhandelt?

Französische Kommunisten gegen den Einmarsch!

Neue Beratungen in Berlin.

Simons mit dem zweiten Angebot zu weit gegangen?

Berlin, 8. März. In Berliner politischen Kreisen ist man auf die Meldung über den Inhalt des letzten deutschen Angebots in London nicht vorbereitet gewesen...

Inzwischen sind die Sachverständigen bereits zu neuen Beratungen zusammengetreten, die der Erörterung von Mitteln und Wegen dienen sollen, um eine neue Verhandlungsbasis zu schaffen...

Das Reichskabinett hielt heute nachmittag um 4 Uhr eine Besprechung mit Sachverständigen aus dem besetzten Gebiet ab...

Die Finanzminister der kapitalistischen Wirtschaft meinen natürlich nicht, daß sie sich zur äußersten Kräfteanstrengung zum Aufbringen der Mittel für die Entente bereuflinden...

Wenn irgend jemand, so ist es die deutsche Arbeiterschaft, die unter der Last der letzten Endes doch noch zu stande kommenden Vereinbarung zu leiden haben wird...

Die deutschen Kapitalisten werden es im Verein mit dem Ententekapital fertig bringen als Zwischenmeister, als Sklavenaufseher, aus der Haut der deutschen Arbeiter Niemen zu schneiden...

Unter dem Druck der Besatzung.

Zehn Bataillone in den besetzten Städten.

Düsseldorf, 8. März. Das Kommando über die alliierten Truppen in Düsseldorf hat der französische General Degoutte um 12 Uhr von ihm die Spitzen der Stadterwaltung und der staatlichen Behörden empfangen...

Wie „Petit Parisien“ mitteilt, wird die Besatzung von Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg von 10 Bataillonen

Mahnahmen fehlen, ihre Anordnungen überall mit Mißtrauen betrachtet und nach Möglichkeit umgangen werden.

Nachdem die Deutschnationalen gestern noch nach den „führenden Männern“, nach der Diktatur des Säbels gerausht haben, treten sie heute kleintlaut zurück in die Reihen der übrigen Bourgeoisie...

Was soll werden? Was sagen jene, die heute noch im Namen weiter Schichten der ausschlaggebenden Klasse der Bevölkerung, der Arbeiterklasse, sprechen können, Rechtssozialisten und Unabhängige? Wir haben eingangs den Kern

ausgeführt. Dem Blatte wurde im Kriegsministerium erklärt, daß die Besetzung von belgischen, englischen und französischen Truppen ausgeführt werde...

Die englischen Truppen am Rhein werden zurzeit auf 6000 Mann geschätzt. Eigentlich soll ihre Zahl 12000 Mann betragen, aber 4000 davon befinden sich augenblicklich in Oberschlesien...

Die Besetzung Duisburgs.

Essen, 8. März. Auch in Duisburg rücken heute früh von 7 Uhr ab belgische Truppen ein. Die Rheinbrücken waren seit heute früh für den Verkehr gesperrt...

In Arelsb sind die Zeitungen unter Zensur gestellt worden.

Die französischen Kommunisten gegen den Einmarsch.

Genosse Marcel Cachin schreibt am 4. März in der „Humanité“:

Wir wenden uns jetzt an unsere Regierung und verlangen von ihr, auf die mehr oder weniger ausgedehnten Mobilisationspläne zu verzichten...

Aufruf der französischen Kommunisten an die Massen.

In einem Artikel Marcel Cachins in der „Humanité“ vom 3. März wird gesagt:

Sicherlich werden wir nicht verfehlen, in der Kammer gegen die unsinnigen Pläne der Regierung zu protestieren, die von der ganzen bürgerlichen Presse unterstützt werden...

ihrer Ausführungen herausgeschält. Der „Vorwärts“ hofft, daß der Bruch des Versailler Vertrages durch die Entente die „Idee der Revision“ beträchtlich stärken werde...

Die Arbeiterklasse eines jeden Landes muß, wie sie den Kampf im Innern gegen die einheimische Reaktion mit eigener Kraft und mit eigenen Mitteln zu führen hat...

and dem imperialistischen Ausbreitungsdrang ihrer eigenen Machthaber in den Arm fallen. Nur indem das Proletariat in jedem Lande die internationale Solidarität im Kampfe gegen die Kapitalistenklasse betätigt, kann aus diesem gemeinsamen und gleichzeitigen Ringen die Menschheitsbefreiung hervorgehen.

Wir betrachten als unerlässliche Bedingung der Wiedergutmachung die Internationalisierung der Kriegsschulden und die Verpflichtung der vom Kriege weniger heimgegriffenen oder von ihm verschont gebliebenen Länder, ihre Hilfsquellen den verarmten oder verwüsteten Ländern zum Wiederaufbau ihrer Produktiv- und Konsumkräfte zur Verfügung zu stellen.

Um diese Lösungen durchzuführen, fordert die unabhängige Zentralleitung im Namen der Internationale 2/3 die Arbeiterschaft aller Länder zu einer internationalen Kundgebung am 13. März auf.

Was ist der Kern der Stellungnahme der Hilferdinge? Wir haben es hundertmal aufgezeigt, und es wird auch durch diesen Aufruf aufs neue erwiesen: Das konkrete Ziel der Hilferdinge ist die Hilfe, die dem deutschen Proletariat von der Entente kommen soll. Gewöhnlich wenden sie sich mit ihrem Hilfergeiz ganz einfach an die Bourgeoisien und Regierungen der Entente, steigt Deutschland das Wasser der Krise bis zur Kehle, dann wenden sie sich an das Entente-proletariat. Sie hoffen, daß von der Entente, sei es durch die Einsicht der Bourgeoisien, sei es unter dem Druck des Proletariats, die Lösung der wirtschaftlichen Probleme nach den Grundsätzen internationaler Solidarität kommen werde. Sie wollen also, so verschieden auch in diesem Augenblick die Phrasologie der beiden sozialdemokratischen Parteien ist, im Grunde genau das gleiche wie die Scheidemänner. In 11 jülicher Weise kam das zum Ausdruck in einem Referat, das Dörmann vor einer Woche in Mannheim gehalten hat. Das deutsche Proletariat, sagte er, sei im Glend. Es könne nichts gegen seine Unterdrückung tun. Dem französischen und englischen Proletariat falle die Aufgabe zu, einzuzugreifen.

Dies ist der entscheidende Punkt, das, was die Scheidemänner und Hilferdinge vom revolutionären Proletariat, von seiner Führung, den Kommunisten, unterscheidet. Die Scheidemänner und Hilferdinge wollen auf die Hilfe des Entente-proletariats — oder auch der Ententebourgeoisie warten, von denen dem deutschen Proletariat die Rettung kommen soll. Diese passive Politik des Wartens kann nicht die Politik der deutschen Arbeiterklasse sein. Die Erwartungen der Scheidemänner und Hilferdinge sind utopisch, utopisch deswegen, weil das Entente-proletariat an seine Bourgeoisie gefesselt, in seinen revolutionären Aktionen gehemmt sein wird, solange ihm die häßlich verzerrte Frage des deutschen Imperialismus von jenseits des Rheins entgegensteht. Solange in Deutschland Siemens mit dem Dreifachbündel im Hintergrunde regiert, werden weite Schichten des französischen und englischen Proletariats, von der kommunistischen Vorhut abgesehen, in der Wiedergutmachungspolitik ihrer Regierungen den Kampf gegen den deutschen Militarismus und Imperialismus erblicken, der auch ihnen zur Sicherung des Weltfriedens als notwendig erscheint. Erst in dem Maße, als die Arbeiterklasse in Deutschland sich die Macht erkämpft, als die Interessen des deutschen, des Weltproletariats die Politik Deutschlands bestimmen, wird in den Proletariaten der Ententeländer der Wille erweckt werden, dem deutschen Proletariat im Kampf gegen die von der Entente geforderten Tribute beizustehen.

Darum muß sich das deutsche Proletariat den Weg an die Seite Sowjetrusslands bahnen, das sich der tiefgehenden Sympathie der breitesten Massen des Entente-proletariats erfreut, das diesen Sympathie höchst seinem eigenen heroischen Widerstand die Abwehr aller konterrevolutionären Anschläge auf seine Existenz verdankt. Darum muß das deutsche Proletariat mit den Sinnes und Sicherheit in Deutschland aufstehen, damit die Arbeiter der Ententeländer wissen, daß selbst das Geißel des deutschen Imperialismus sie nicht mehr bedroht, daß in Deutschland die Arbeiterklasse die Macht und den Willen hat, jeder kriegerischen Verwicklung im Einvernehmen mit dem Entente-proletariat entgegenzutreten. Darum ist heute nicht passives Abwarten, wie die Scheidemänner und Hilferdinge es wollen, sondern aktives Eingreifen in die Krise seitens der proletarischen Massen das zwingende Gebot der Stunde.

**Politische Uebersicht.**

**Die halbe Niederlage der Franzosen in London.**

"Humanität" weiß darauf hin, daß die von der Entente in Aussicht genommenen Sanktionen durchaus nicht dem entsprechen, was die französischen Militärs gefordert hatten. Von einem Verbot über Frankfurt a. M. hinaus, von einer Verhinderung des Verkehrs oder einer großen Armes im Ruhrgebiet sei nicht mehr zu Rede. Weder Italien noch Japan wollte etwas von den großen militärischen Operationen wissen, wie Frankreich sie forderte. Lloyd George hat zwar die militärischen Sanktionen nicht ganz bezeugt, aber sie doch eingeschärft. Trotz des Lärmens der Simons-Presse auf der einen Seite, und der chauvinistischen französischen Presse auf der anderen Seite läßt man annehmen, daß die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

"Humanität" stellt ferner den Gesamtplan und Absichtungen der Bourgeoisie aller Länder der internationalen proletarischen Standpunkt entgegen, wie ihn Clara Zetkin in Louäs vertreten habe.

**Bestimmungen der englischen Bourgeoisie angeht die Londoner Krise.**

"Manchester Guardian" ist mit der Ultimatum-Politik der Entente durchaus nicht einverstanden. Das Blatt hebt hervor, daß die Besetzung gewisser deutscher Städte, die Beschlagnahme gewisser deutscher Waren im Ausland und die

Aufrichtung einer Zoll-Barriere am Rhein nicht dazu beitragen könne, Deutschlands Zahlungsfähigkeit zu erhöhen. Ferner sei die Nichterfüllung des Ultimatum durchaus zweifelhaft; denn man könne Deutschland nicht nachweisen, daß es bisher in bewußter Absicht die Bedingungen des Friedensvertrages nicht erfüllt habe. Hoffentlich werde Lloyd George sich nicht zu unbesonnenen Schritten verleiten lassen. Die Aufrichtung der Zoll-Barriere am Rhein würde die wirtschaftliche Trennung des Rheinlandes vom übrigen Deutschland bedeuten und könnte das Vorbild auch zur politischen Abtrennung sein. Die französische Politik habe ja stets dieses Ziel verfolgt. Dagegen sei dies kein Ziel der englischen Politik.

Wie zu erwarten war, sehen weite Kreise der englischen Bourgeoisie der französischen Gewaltspolitik ablehnend gegenüber. Einen endgültigen Bruch mit Deutschland möchte man vermeiden, und "Manchester Guardian" fordert direkt, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden sollen.

**Große Protestkundgebungen des Pariser Proletariats gegen die Entente-Politik.**

Für den letzten Sonntag hat die Pariser Gewerkschaftskommission, die von den Kommunisten beherrscht wird, zu großen Versammlungen und Kundgebungen aufgerufen, in denen gegen die neuen Kriegspläne der französischen Bourgeoisie sowie gegen die Reaktion im Innern protestiert werden sollte.

**Weite Kreise des Deutschen Reiches für den Einmarsch.**

Die Londoner "Sunday Express" schreibt, wie der "Lokal-Anzeiger" mitteilt, unterm 7. März in bezug auf den drohenden Einmarsch der Entente:

"Andererseits dürfte man nicht vergessen, daß selbst weite Kreise des Deutschen Reiches ein lebhaftes Interesse an einer weitergehenden französischen Besetzung hätten, zum Schutz gegen den Bolschewismus."  
Es hätte nicht der Bestätigung des "Sunday-Express" bedurft, um zu beweisen, daß die deutschen Kapitalisten sich auf den weißgardistischen Waffenpakt mit dem "Erbfeind" von gestern einzustellen bereit sind. Es wird den deutschen Kapitalisten zweifellos angenehm sein, die Arbeiter durch französische Truppen in Schach halten zu lassen, und dabei mit behauernder Miene die eigene Mitschuld an der Verflämung der deutschen arbeitenden Massen zu beteuern.  
Gegen die deutsche Weißgardistenregierung, gegen einen Pakt mit den französischen Generalen gibt es nur eine Rettung: Kampf gegen die deutsche Ausbeuterklasse und ihre Orgeschwanden, Schaffung des proletarischen Selbstschutzes.

**"Christliche Liebe" im Reichstag.**

Reichskanzler Fehrenbach sprach am 9. März wieder über die neue Situation, die durch den Abbruch der Verhandlungen in London gegeben ist. Er verwahrte sich mit starken Worten gegen die Gewaltpolitik, gegen den Rechtsbruch der Entente gegenüber Deutschland. Er stellte fest, daß der Gewalt der Entente der ehrliebe Wille der deutschen Regierung zur Lösung der Wiedergutmachung gegenüberstehe. Fehrenbach vergaß aber anzuführen, daß das Vertrauen in den guten, ehrlichen Willen Deutschlands auf Grund der "gewalttätigen Politik" und der "Rechtsbrüche" einflussreicher Kreise in Deutschland gewaltig erschüttert ist. Wenn der Reichskanzler in seinem Appell an die Einheit aller Deutschen sagte, daß man die losgetrennten Volksteile mit heißer Liebe umfassen müsse, daß man deren Leiden mildern müsse, wissen wir, daß das höchst Gerede ist. Die Lasten werden die Arbeiter tragen; sie werden nichts von der "heißer Liebe" spüren. Die Fehrenbach in christlicher Liebe ansteilt. Die Einheitsfront von Herzog bis Scheidemann brüllte die Kommunisten, die verjachten, den menschenleichen Reden des Kanzlers entgegenzutreten, nieder.

**Für ein kriegsstarres Regiment Waffen ausgehoben.**

Ueber die Waffenfabrik an Bodensee erhielten wir eine genauere Meldung. Danach ist ein "Ester" aus dem Badischen der Waffenfabrik ausgehoben. Für ein kriegsstarres Regiment hat der Dreifachbündel allein 40000 Stück bewaffneten Material bestellt. Die "Konstanzer Zeitung" meldet am 4. März über den Waffenfabrik:

In einem Nebenwohngebäude des Gutes des Grafen von Bodman zu Bodman am Bodensee (Baden) wurden 1300 Gewehre, 10 Maschinengewehre und 20000 Schuß Munition beschlagnahmt, die aus einem Transport kammen, den ein angeblicher Oberleutnant a. D. Keller im Kraftwagen, angeblich aus dem Württembergischen, dorthin gebracht hatte. Einer der Kraftwagen blieb während der Fahrt im funstigen Gelände stehen, und bei dieser Gelegenheit wurde die Gewehrmeiere auf die Sache aufmerksam. Dem Oberleutnant Keller gelang es zu entkommen. Ein Haftbefehl wurde gegen ihn erlassen. Gegen den Grafen von Bodman und seine Helfershelfer ist die Untersuchung eingeleitet. Wahrscheinlich dürften in den nächsten Tagen im Lande weitere Verhaftungen vorgenommen werden. — Der Eingangs "Vollmacht" hat darüber n. a. berichtet, daß auf dem Wege nach dem Bodmanischen Postamt Sarogg am Freitag morgen 4 Uhr in der Gegend von Langensierlen zwei Lastautos des Weg verschluckt und in einem Feldweg stecken blieben. Auf dem Auto befanden sich 1388 Gewehre mit Munition. Jemand verfuhr bei Fischer die Räder von den festgestellten Autos nach dem Posthof Sarogg mittels Fußkraft zu verfrachten. Wenns trafjen dann zwei Gewehrmeiere ein, die die Befreiung übernahmen, wesentl andere Tage die Waffen mittels zwei Militärs abgeholt wurden. Am Freitag durchsuchten Angehörige der sog. grünen Polizei den Ort nach Waffen, aber ergebnislos ohne Erfolg. Man

im grünen Schlosse soll nicht gefunden worden sein. Die Beschlagnahme der Waffen und die Durchsuchung des Ortes Bodman geschah auf Anordnung der badischen Regierung. Der "Volkfreund" spricht von Waffenfabrik für ein ganzes Regiment und zofft, daß gegen die Beschlagnahme der Reaktionäre die ganze Schärfe des Gesetzes in Anwendung komme. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Sache angenommen.

Von der Presse-Mitteilung des Badischen Ministeriums des Innern wird uns geschrieben: „In Berücksichtigung vieler Anfragen zu der in Bodman am Bodensee vom Ministerium des Innern durchgeführten Waffenbeschlagnahme ist über den Vorgang noch folgendes zu bemerken: In der Nacht vom 25. zum 26. Februar 1921 brachte der Oberleutnant a. D. Frh Keller aus dem Württembergischen einige Wagen Waffen nebst Munition nach einem im Bezirk Bodman gelegenen Gut des Grafen von Bodman. Eine Gewehrmeierepatrouille erhielt von dem Vorgang Kenntnis. Das zuständige Bezirksamt vollzog bereits am 26. Februar im Auftrage des Entwaffnungskommissars die Beschlagnahme und am 28. Februar übernahm die Sicherheitspolizei von Sigmaringen 1300 Gewehre, 10 Maschinengewehre, 20000 Schuß Munition, um sie zu Zwecken der Vernichtung der Reichstreuhandgesellschaft zuzuführen.“

Mit der Enteignung dieser Waffenbestände waren eingehende Nachforschungen nach Waffen verbunden, die ein weiteres Ergebnis nicht zeigten. Man wird es der staatsanwaltschaftlichen Untersuchung abgesehen müssen, wie weit die mit dem Waffentransport in Verbindung stehenden Konspirationen gehen.  
Während die ständige Polizei jeden Arbeiter, der eine alte Pistole in Gewahr hat, sofort selbst in Gewahrnimmt, läßt sie die Konterrevolutionäre natürlich entkommen. Was soll man von der badischen sozialdemokratischen Regierung auch anderes verlangen? Nicht ohne Interesse ist, daß die Waffen aus Württemberg herübergeschafft wurden. Unseren Genossen im württembergischen Landtag dürfte es nicht schwerfallen, der württembergischen Regierung in dieser Sache das Wort zu geben.

**Wieder ein Verbot.**

Aus Niederschönenfeld, wo die politischen Gefangenen Bayerns schmachten, wird uns mitgeteilt, daß die „rote Fahne“ aufs neue den Festungsgefangenen verboten worden ist. Mit kleintlichen Schikanen bemühen sich die regierenden Reaktionäre in Bayern, den politischen Gefangenen die Faust zu verkürzen.

**Dom bürgerlichen Zeitungsstumpf.**

„Die Post“, das Berliner Scharfmacherorgan der Großindustriellen, stand bei völligem Abonnentenschwund seit einiger Zeit auf dem Aussterbeort. Das Blatt ist jetzt in Gemeinschaft mit dem ehemaligen Scherl'schen „Tag“, dem Ableger des Berliner „Lokalanzeigers“ (wie schon früher mit dem Berliner „Neuesten Nachrichten“), verflochten worden. Die Kapitalistenpresse aller Lager vereint sich lebend und sterbend gegen ihren Todfeind — das Proletariat.

**Wer wird regieren?**

Die „Deutsche Tageszeitung“ richtet im kritischen Augenblick der außenpolitischen Krise die Front auf, nicht die „nationale Einheitsfront“ gegen die Entente, sondern die Front gegen das Proletariat.  
„Wer regiert? fragt sie. Sind es nicht wieder nur die Leute, die zuwächst nach der innerpolitischen Konstellation und innerpolitischen Möglichkeit fragen, statt zu begreifen, was die Stunde von der Nation fordert, um dann nicht nachzulassen, bis sie durch ihren Führerwillen die innerpolitische Lage geschaffen haben, die notwendig ist? Unser Volk leidet heute nach der Führung durch entschlossenen Willen und bangt vor nichts so sehr, als vor der Schwäche der parlamentarischen Entscheidungen, die nie Entscheidungen sind, sondern immer auf ein Ummachen der Entscheidungen hinauslaufen.“

Man hört die Bourgeoisie sagen, der „Feind“ stehe am Rhein. Gegen ihn ruft man zur Einheitsfront. Die Front aber kehrt die deutsche Bourgeoisie nicht gegen den Rhein, sondern gegen die deutschen Arbeiter. Sie will die „innerpolitische“ Klärung, die Dreifachfront.

Allerdings, die außenpolitischen Entscheidungen entsprechen der innerpolitischen Lage. Der Regierung der halben, der verführten Konterrevolution entspricht das halbe Pattieren, der halbe Bruch mit der Ententebourgeoisie. Die „Deutsche Tageszeitung“ ruft nach der Regierung der ganzen Konterrevolution, nach der Diktatur der Dreifachfront.

„Brucht die Parteischränke hinweg, wo sie hemmen, alle ihr, die ihr die Leidenschaft des nationalen Willens in euch spürt. Führt euch als Führer, nicht nur als Mandat-inhaber. Wir haben gehört von der nationalen Front, wir haben gehört vom Zusammenstehen in letzter Entschlossenheit. Diese Front kommt nicht durch Verhandlungen der Parteien, sie kann nur kommen dadurch, daß Männer zusammenstehen. Die Stunde wartet nicht, die Entscheidung wartet nicht. Tat ist ein Wagnis!“

Was wird die Regierung der unterwürfigen Konterrevolution tun? Ihr Arm wird lahm sein gegen die Entente, er kann nur noch schlagen gegen das Proletariat.

Wer wird regieren? Diese Frage steht heute auch vor dem Proletariat. Von schwerer Kampfkraft hängt es ab, ob die Faust der Dreifachfront oder die Faust der Arbeiterklasse die Schicksale Deutschlands bestimmt.

**Unabhängige Berichterstattung.**

Die „Leipziger Volkszeitung“, jetzt das Blatt der Hilferdinge, einstmalige Vertreterin des revolutionären Gebahrens in Deutschland, lebt auf dem Gebiet der Konterrevolution und Beschäftigung in festgelegten Betrieben mit

# Hinaus aufs Land!

Berliner „Freiheit“. Sie teilt ihren beherrenwertenden Belehren die Tatsache des mit großer Majorität gefassten Beschlusses des italienischen Gewerkschaftskongresses in Livorno, der Kupferhammer Gewerkschaftsinternationale den Abschied zu geben und den Anschluss an die Rote Gewerkschaftsinternationale in Moskau zu beschließen, folgendermaßen mit:

## Niederlage der Kommunisten in Italien.

Vom 26. Februar bis 1. März tagte in Livorno der italienische Gewerkschaftskongress. Die Sitzungen verliefen oft außerordentlich stürmisch und endeten mit der Annahme des von der Verbandsleitung vorgelegten Antrages. Die Annahme erfolgte mit 1.480.878 gegen 492.564 Stimmen bei 17.871 Stimmenthaltungen. Dies Abstimmungsergebnis bedeutet für die italienischen Kommunisten eine geradezu „katastrophale“ Niederlage.

Stimmt es, daß der Glaube selig macht: Dann darf die Redaktion der „F.“ sich selig fühlen in ihrem Glauben an die „katastrophale“ Niederlage der italienischen Kommunisten. Dann aber: Der seligmachende Glaube setzt eine starke geistige Beschränkung voraus, die wir der Redaktion der „F.“ gern lombardieren wollen!

## Philister über Dir — Republik.

Der Jahrestag des Rapp-Busses naht. In der Erinnerung an die glorreiche Flucht Fritz Eberts nach Stuttgart und in der sicheren Erkenntnis, daß seit dem 18. März 1920 durch die Schuld der Republikaner selbst die deutsche Republik noch wackeliger geworden ist, als es vordem war, haben sich verschiedene Leute, die vor allem von sich selbst und manchmal auch von ihregleichen als „maßgebende politische Verantwortlichen“ eingeschätzt werden, gezwungen in einem republikanischen Reichsbund zusammengelassen. Dieser Reichsbund beginnt, wie das bei dergleichen Verbänden üblich ist, seine politische Existenz mit einem Aufruf. Und der Aufruf erschöpft sich, wie das gleichfalls bei dergleichen Anlässen üblich ist, in schwülstigen Phrasen. „Allen denen, die heute im Kampfe gegen die Republik stehen, muß die geschlossene Front aller Republikaner entgegengestellt werden“, so heißt es sehr mutig. Aber dieser mutige Kampf erschöpft sich in „durchgreifender Aufklärungs- und Erziehungsarbeit“. Und als echte Spielbürger beschließen diese deutschen Republikaner ihren Aufruf, indem sie ein schönes Lied anstimmen, und zwar ausgerechnet das Lied der Valentinskler von der „Einigkeit und Recht und Freiheit“.

Politisch noch fast interessanter als der Aufruf selbst sind die Unterschriften, die er trägt. Da finden sich Erhard Bauer, der Reichsminister Bauer, der Eduard David, der Konrad Haenisch, der Friedrich Stampfer, der Brüning, der Reichspräsident Ebel, zusammen mit allen möglichen Demokraten, anderen Philistern und Ideologen.

Alle engeren und weiteren Freunde Fritz Eberts sind vertreten. Es fehlt nur noch, daß Fritz Ebert selbst unterschreibt und so für sich selbst zum Kampf durch Erziehung und Aufklärung aufruft.

„Was ist ein Philister?“

Ein höherer Bauch, mit Furcht und Hoffnung ausgefüllt!“

## Ausland.

### Die Vorgänge in Sowjet-Rußland.

#### Was die Petersburger Arbeiter fordern.

Stockholm, 6. März. Auf der gemeinsamen Versammlung der Petersburger Arbeiter und der Bauern des Petersburger Rayons wurde folgende Resolution angenommen: Die gegenwärtigen Transport- und Lebensschwierigkeiten erschließen von den Arbeitern und Bauern eine revolutionäre Disziplin. Wir werden unseren Feinden nicht erlauben, sich unsere augenblickliche schwierige Situation zuzunutzen zu machen. Wer wegen der unaußerordentlichen Schwierigkeiten des neuen Lebens klagt, der hängt noch am früheren Sklavenleben. Wir wollen keine Verräter am Proletariat sein. Wir lassen unsere Sowjetrepublik nicht. Durch eigene Kraft wollen wir uns gute Lebensbedingungen schaffen und allen Entbehrungen standhalten. Nieder mit allen Feinden!

(II.) Kiga, 8. März. Ein offizielles Moskauer Radiotelegramm meldet, daß in Petersburg alles ruhig sei. 6000 Petersburger Seeleute beschloßen in einer Versammlung am 5. März, die Käteregierung zu unterstützen. Sinowjew und Kalinin sollen nicht verhaftet worden sein. Die hiesige Sowjetvertretung steht in normaler Verbindung mit Moskau und Petersburg.

Kesal, 7. März. Nach hier vorliegenden Meldungen der Sowjetregierung haben Menschewik und Sozialrevolutionäre einen Aufstand in Sibirien hervorzurufen versucht. Die „Außerordentliche Kommission“ von Tjumen warnt alle gefangenen Aufständischen und hofft durch strenge Maßnahmen den Unruhen ein Ende zu bereiten.

### Austauschvertrag zwischen Polen, Ukraine und Sowjet-Rußland.

Auf der am 24. Februar stattgefundenen Plenarsitzung der polnisch-russischen Friedenskonferenz ist, wie „Kamysj“ berichtet, über den Austausch von Geiseln, Internierten, Kriegsgefangenen und Flüchtlingen ein Übereinkommen getroffen worden. Was unter den einzelnen Kategorien zu verstehen ist, wurde genau festgelegt. Personen, die in einem Dienstverhältnis stehen, haben vier Wochen vorher zu kündigen, und erhalten bei ihrem Weggange einen weiteren Monatsgehalt ausgezahlt. Unter dem Hauptgehalt dürfen Angehörigen 2 1/2 Zentner an Getreide mitschicken, für jedes Familienmitglied 1 1/2 Zentner mehr. Aus Rußland und der Ukraine dürfen nicht mehr als 20.000 Rubel, aus Polen nicht mehr als 40.000 polnische Mark mitgenommen werden.

## Genossen! Besucht die Diktatur-Abende.

Wenn die englischen Gewerkschaften ausschließlich auf die Industriearbeiter zugeschnitten sind, so ist das bei dem spezifischen Charakter der englischen Nationalwirtschaft im ganzen ökonomischen Lebens aber eine begreifliche Erscheinung. In Deutschland wird eine gewerkschaftliche Organisation, und sei sie noch so glänzend ausgebaut, wenn sie lediglich die Industriearbeiter umfaßt und für das ganze große Meer der Landarbeiter unzugänglich ist, immer nur ein schwaches Zeugnis der Lage des Proletariats im ganzen geben. Es wäre aber wiederum eine verhängnisvolle Illusion, zu glauben, daß die Zustände auf dem flachen Lande unveränderliche und unbewegliche seien, daß sowohl die unermüdbare Aufklärungsarbeit der Sozialdemokratie, wie noch mehr die ganze Irrede Klassenpolitik Deutschland nicht beständig die äußere Basisität des Landarbeiters unterwühlen, und daß bei irgend einer größeren allgemeinen Klassenaktion des deutschen Industrieproletariats, zu welchem Zweck sie auch unternommen sei, nicht auch das ländliche Proletariat in Aufruhr kommt. Dies kann sich aber ganz naturgemäß nicht anders als zunächst in einem allgemeinen stürmischen ökonomischen Kampf, in gewaltigen Massenstreiks der Landarbeiter, äußern.“

*Quelle: Bremerhagen: „Mitteltakt, Partei und Gewerkschaften“, Seite 42.*

Vorliegendes Zitat zeigt, daß unsere Aufforderung nicht den Motiven entspringt, von denen sich die Bourgeoisie bei der gleichen Parole leiten ließ. Die Bourgeoisie wollte mit dieser Aufforderung die Opfer des kapitalistischen Systems, die Arbeitslosen, aufs Land verpflanzen und so die Not der Arbeitslosen in den Städten lindern. Die Junker sahen aber eine Gefahr für die Seelen ihrer Arbeiter, wenn die „bolschewistisch verfeuchten“ Industrieproletarier aufs Land kamen, und so wurde aus der bürgerlichen Aufforderung, hinter der auch ein Teil Gewerkschaftsführer stand, nichts. Wir wollen auch die Not, nicht nur die der Arbeitslosen, sondern auch der Arbeitenden und nicht zuletzt der Landarbeiter selbst, abschaffen. Jedoch auf andere Art als die morsche kapitalistische Gesellschaft es versucht.

Obwohl Industrie- und Landwirtschaft eine verhältnismäßig leistungsfähige Landwirtschaft, die das Hinterland der großen Industriezentren bildet. Die unermüdbare Aufklärungsarbeit der Sozialdemokratie, von der Rosa Luxemburg in ihrer schon vor 1910 geschriebenen Broschüre spricht, hat es nicht zu verhindern vermocht, daß die Agrarbezirke in Deutschland ein glänzendes Aufmarschgebiet für die Konterrevolution darstellen. Diese Agrarbezirke, von der Konterrevolution besetzt, sind im revolutionären Kampfe der Hungerriemen für das Industrieproletariat — solange die Landarbeiter nicht aus ihrem Indifferentismus, in dem sie noch zum großen Teil stehen — erweckt werden. Es wäre aber wiederum eine verhängnisvolle Illusion, zu glauben, daß die Zustände auf dem flachen Lande unveränderliche und unbewegliche seien. — Die Richtigkeit dieser Sätze ist durch die vergangene Landtagswahl wiederum bewiesen. Nicht nur allein durch die verhältnismäßig hohe Stimmenzahl, die die W.K.P.D. in verschiedenen Landbezirken (in Ostpreußen 68.000 W.K.P.D. gegen 52.000 U.S.P.D.) erhalten hat. Die prozentual stärksten besuchten Versammlungen und die aufmerksamsten Zuhörer fand man in den Dörfern. Die Dörfer, in die man überhaupt zu kommen Gelegenheit hatte, wiesen denn auch meist beträchtliche komm. Stimmenzahlen auf, was ankündet, daß sie den fürchtbaren bolschewistischen Bazillus“ im Leibe haben. Jene aber, die schlechte oder überhaupt keine Verbindungen haben, die nur die Rittergutsbesitzer mit ihren Pferden und Wagen erreichen können, die bilden nach wie vor das Refugiumsgelände der Deutschnationalen und damit die Camps der Dagech.

Hier gilt es einzusetzen mit der Aufklärung!

Aber wie?

Hauptsächlich werden ja die Genossen, die in den umliegenden größeren Dörfern wohnen, die Hauptarbeit zu

bewältigen haben! Als andere ausflären kann letzten Endes nur der, der selbst aufgestellt ist, und da muß es rücksichtslos ausgesprochen und gebrauchmarkt werden, daß selbst in vielen Genossen auf dem Lande und in kleinen Städten noch neben den alten Soldaten- und Kaiserbildern die verschiedensten Bildersprüche und biblischen Bilder die Wände ziieren. Herunter mit dem Wunder! Wenn Ihr Guts-Itauen aufklären versteht, dann wird der „Hausliche Frieden“ nicht zerstört werden!

Daß die Genossen nicht allein die Propaganda auf dem Lande durchzuführen können, steht fest. Eine solche Propaganda muß aber jetzt (ich möchte behaupten: nach Karl's Veranschaulichung) systematisch betrieben werden. In Tilsit haben fündige Genossen vor der Wahl einen Petroleum-Lanzwagen, der auf weilenweit entfernten Dörfern die Bauern mit Petroleum versorgte und tagelang unterwegs war, mit kommunistischen Wahlsplakaten über und über klebt. Der „Genosse Kutscher“ soll Aussehen erregt und manchen harten Kampf zum Schutze seiner Plakate bestanden haben; der Reim zum primitiven kommunistischen Denken wurde dabei auf Gütern und Dörfern gelegt, die vorher vom Kommunismus nur im Sinne der „Antibolschewistischen Liga“ etwas gehört hatten. Das ist ein Beispiel, wie man alles ausnützen kann und muß zur Verbreitung des kommunistischen Gedankens.

Es werden mir auch die „Genossen Abgeordneten“ nicht verargen, wenn ich ihnen sage: Geht hinaus aufs Land, mehr als bisher; Ihr, als Abgeordnete seid eher in der Lage, den Mann der deutschnationalen Erziehung zu brechen als ein anderer. Versucht aber, Euch psychologisch auf die Landarbeiter einzustellen. Die deutschnationalen Grafen verstehen das glänzend. Die Ferienzeit kann hier produktiv und doch erfrischend ausgenutzt werden. Ein Einziger, in einem „unbesetzten“ Dorf für uns gewonnen, bedeutet eine Dreifache in die Junkerliche Front!

Das mag auch ganz besonders die Kommunistische Jugend bedenken. Sie, die heute nicht mehr wie früher hinterm Ofen hockt und Räubergeschichten liest, sondern hinauswandert, oft Tag und Nacht, die in manchem Dorf-gasthaus absteigt, wo bisher noch kein kommunistischer Agitator hinkam, die oft in Ställen und Scheunen im engsten Einvernehmen mit Knechten und Mägden schläft, deren Bewußten noch von keiner kommunistischen Idee bedrückt ist, diese wandernde kommunistische Jugend kann Großes an Aufklärung leisten, wenn sie und ihre Leiter wollen. Eine Postkarte, ein Brief an einzelne, im fremden Orte kennengelernte Landarbeiter kann oft das Bindeglied werden.

Wenn auch im Sommer der Landarbeiter wenig Zeit zum Lesen hat, so ist es doch zweckmäßig, daß man den aufs Land hinauswandernden kurze grundsätzliche, zum Nachdenken geeignete „Traktätschen“ seitens der Partei mitgibt. Die Jugend sollte in den kommenden Frühlingstagen planmäßig organisiert, strahlend ihre Ausflüge aufs Land unternehmen. Sie wird nicht nur an ihrer Erholung nichts einbüßen, sondern mit doppelter Freude heimkehren, denn manchen interessanten „Zwischenfall“ dürfte es bei dieser Arbeit geben.

Bedenken wir, daß, wenn wir die Landarbeiter nicht geistig vorher revolutionieren, die Eroberung der Agrarbezirke schwere Kämpfe für die Industriearbeiterschaft bedingt, bedenken wir, daß zum vollen Siege der Revolution Industrie- und Landproletariat zusammen wirken müssen, und tun wir alles, um die äußere Passivität des Landarbeiters zu unterwühlen.

In diesem Bewußtsein und mit diesem Willen gehen wir  
„Hinaus aufs Land!“

## Die vorübergehende Gegenrevolution in Armenien.

Der frühere Korrespondent des „Manchester Guardian“ in Tiflis teilt seinem Blatt mit: Der Hauptstoß gegen Georgien, der zur Eroberung von Tiflis durch die roten Truppen geführt hat, muß von der Sowjetrepublik Herkald-schan ausgegangen sein. Denn der zweite Sowjetstaat, der gegen Georgien kämpfte, Armenien, verfügte über keine nennenswerten Streitkräfte, weil die armenischen Truppen von den Türken entwaffnet worden waren. Während des Sowjetsystems in Tiflis triumphiert, ist nun in Armenien selbst eine Gegenrevolution ausgebrochen. Der Aufstand ging von dem wilden Gebirgsland Jangezur südsüdlich von Erivan aus. Diese Bergbewohner, die schon der alten kaiserlich-russischen Regierung große Schwierigkeiten bereitet hatten, wollten sich der Regierung in Erivan nicht fügen, griffen zu den Waffen und besetzten die Hauptstadt Armeniens selbst. Diese Vorgänge sind umso leichter zu begreifen — wie schon oben betont wurde — die armenische Sowjetregierung in militärischer Hinsicht so gut wie wehrlos war. Sobald Sowjetrußland in diesem Gebiet eintritt, wird der Aufstand in Armenien, der nicht etwa von Menschewikern und Weißgardisten, sondern von räufendigen Bergbewohnern ausgeht, ohne weiteres erledigt werden.

## Sieg der italienischen Landarbeiter über die Weißgardisten.

Aus Turin wird gemeldet: „L'Ordine Nuovo“ hat hervor, daß die italienischen Landarbeiter und Kleinbauern in Apulien einen neuen Sieg über die weißgardistischen Herden davongetragen haben. In dieser Landschaft noch sind die Weißgardisten, gebildet durch Miliäre und Polizei, den proletarischen Organisationen einen tödlichen Schlag zu versetzen. Auf diese Weise sollen die Großgrundbesitzer wieder zu Dörfern in kleineren Häusern werden. Aber das Land der Apulien, das vorwiegend auf kommunistischen

Boden steht, mußte sich zu helfen. Die Weißgardisten demolierten die Gewerkschaftsbüros und überfielen einzelne Arbeiterführer. Aber prompt setzten die Vergeltungsmassregeln der Landarbeiter ein. Die Gutshöfe wurden in Brand gesteckt, und an manchen Stellen wurden die Brunnen vergiftet, aus denen das Vieh der Großgrundbesitzer getränkt werden sollte. Schon nach wenigen Tagen sahen die Aktionäre in Apulien ein, daß sie bei diesem Kampf den Kürzeren ziehen würden und die Gewaltmassregeln gegen die Arbeiterschaft hörten auf. Während also das Proletariat in vorwiegend kleinstädtlichen Städten — wie Florenz und Bologna — sich gegen die bewaffnete Gegenrevolution nicht behaupten konnten, hat das ländliche Proletariat einen vollen Sieg errungen. Neben den Städten der Großindustrie — wie Mailand und Turin — ist es vor allem das Land mit seinen Millionen kampfschlüssigen Proletariats und Halbproletariats, wo die Entscheidungskämpfe zwischen Kapital und Arbeit in Italien auszufechten sein werden.

## Gewerkschaftliches.

### Der unentwegte Kämpfer DED.

In München gab der Bezirksleiter Horlacher vom Eisenbahner-Verein ein Flugblatt heraus, das die Kommunisten als diejenigen hinstellt, welche den deutschen Arbeiter russische Zustände bringen und die Diktatur des Proletariats verwirklichen wollen, zum Schaden der Arbeiterklasse. Wie sieht aber jetzt unter der Verwaltung und der Regierung, die von Horlacher und seinem großen „Bruder Scheffel“ so schonhaft behandelt werden? Eine ganze Anzahl von den Volksgenossen, denen „Der Daul des Vaterlandes gewiß ist“, wurden als Kriegsdienstverweigerer in Eisenbahnen entsprechend ihrer Arbeitsfähigkeit beschäftigt. Was soll das Duffut der Eisenbahnen verringert werden auf Kosten der Arbeiterklasse? Und wie entsprechen die Diktaturen den Erwartungen des Reichsverkehrsministeriums? Sie nehmen

